

Aus dem KLASSENZIMMER



Emir-Han Taskiran, 12 geht in die siebte Klasse der Johanna-Eck-Schule in Tempelhof

Was ich gerade lerne
In Erdkunde haben wir uns mit den Bundesländern beschäftigt. Dazu haben wir einen Test geschrieben, und ich habe eine 1+ bekommen. In Mathematik nehmen wir gerade durch, wie man mit den Temperaturen rechnet. Mir macht das großen Spaß, und ich finde es auch nicht schwer.

Was ich an meiner Schule mag
Mir gefällt eigentlich alles an meiner Schule. Am meisten mag ich die Cafeteria, weil man da immer leckere belegte Brötchen kaufen kann. Außerdem gefällt es mir, dass wir einen Fußballplatz und zwei Turnhallen haben.

Was mich an meiner Schule stört
Eigentlich fällt mir nichts ein, was mir nicht gefällt. Ich finde meine Schule cool.

— Aufgezeichnet von Frank Bachner

WIR MACHEN SCHULE



Kuchenschlange. Schüler der Philipp-Reis-Schule in Alt-Hohenschönhausen bauen über 700 Meter Kalten Hund in der Turnhalle auf.



Weltrekord: Schüler backen 734 Meter Kalten Hund

Er wiegt mehr als zwei Tonnen und ist 734,08 Meter lang: Schüler der Philipp-Reis-Sekundarschule in Alt-Hohenschönhausen haben in der vergangenen Woche aus Unmengen Keksen, Kokosfett und Kakao den längsten „Kalten Hund“ der Welt hergestellt. Die Schüler überboten sich selbst – vor 20 Jahren hat die Schule schon einmal einen Rekord aufgestellt, damals waren es 540,36 Meter Kalter Hund. Ihren neuen Rekord wollen sie nun wieder ins Guinness Buch der Rekorde eintragen lassen. Am Sonnabend wurde dann erst gemessen und dann gegessen: Die ganze Turnhalle füllte der Riesenkuchen aus, der auf aneinandergestellten Bänken präsentiert wurde. Der Erlös aus dem Kuchenverkauf wird an den Verein Kinderträume e.V. gespendet, der lebensbedrohlich erkrankten Kindern Wünsche erfüllt. Ein paar Meter Kuchen sind übrigens noch da: Bis 7. Dezember kann man noch probieren (bitte im Sekretariat melden). Werneuchener Str. 15. svo

Neubau mit Hindernissen

Lange hatte das Arndt-Gymnasium in Dahlem auf seinen Erweiterungsbau gewartet – im Oktober war es endlich so weit; der rund 7 Millionen Euro teure Neubau wurde feierlich eröffnet. Doch die Freude ist momentan noch getrübt: Denn das obere Stockwerk dürfen die Schüler nur unter Aufsicht betreten, in den Pausen bleibt es ganz gesperrt. Die Schulleitung fürchtet Sicherheitsrisiken angesichts der Brüstung, welche die Flure im zweiten Stock von der Treppe und dem darunterliegenden Lichtof abgrenzt. Diese Brüstung aus Beton ist oben flach und breit, so dass man darauf Schultaschen, Hefte, Flaschen oder andere Gegenstände abstellen könnte. Die Schulleitung befürchtete, dass Gegenstände in das begehbare Atrium fallen könnten, sagte eine Sprecherin der Senatsbildungsverwaltung. Ein Fall wie dieser zeige, wie wichtig es sei, dass bei Schulbauprojekten frühzeitig alle Beteiligten in die Planungen mit einbezogen werden.

Die Architekten des Büros AFF wollen nun nachbessern und einen Aufsatz aus Holz auf der Brüstung anbringen. svo

SCHWARZES BRETT

Tag der offenen Tür
Evangelische Schule Steglitz, Beymestr. 6/7, 6.12., 18–20 Uhr. Tsp

Weihnachtskonzerte der Schulen
In der Adventszeit laden viele Schulen zu Weihnachtskonzerten ein. Die Chöre und Orchester des Arndt-Gymnasiums in Dahlem musizieren am 7. und 8. Dezember jeweils um 19 Uhr in der Jesus-Christus-Kirche Dahlem, Hittorfstr. 23. Weitere Infos unter www.musik-am-agd.de, Eintritt: 2,50 Euro. Die Wetzlar-Grundschule aus Britz lädt am 12. und 13. Dezember jeweils um 18 Uhr zu ihren Konzerten im Gemeinschaftshaus am Bat-Yam-Platz in Gropiusstadt. Und das Rheingau-Gymnasium in Friedenau veranstaltet seine Weihnachtsmusikabende am 18. und 19. Dezember jeweils um 19 Uhr in der Aula (Schwalbacher Str. 3-4, Eingang über Homuthstraße); Erwachsene zahlen 3 Euro, Schüler 2 Euro. Tsp

Weihnachtsmarkt in Siemensstadt
Das Carl-Friedrich-von-Siemens-Gymnasium in Siemensstadt, Jungfernheideweg 79, veranstaltet am Freitag, 8. Dezember von 17 bis 20 Uhr einen Weihnachtsmarkt. Schüler verkaufen selbst hergestellte Speisen und Geschenkartikel. Die Einnahmen werden je zur Hälfte dem SOS-Kinderdorf und dem Förderverein der Schule gespendet. Tsp

AUF DIESER SEITE

- MO GESUND
- DI LERNEN
- MI FAMILIE
- DO HELFEN
- FR GENUSS
- SA KINDERSEITE
- SO LESERMEINUNG

Eine Klasse sucht das Glück

Schwänzen, Mobbing, Gewalt – viele Schulen in Berlin gelten als schwierig und viele Schüler sind demotiviert. Ein Pilotprojekt an drei Sekundarschulen bietet jetzt einen Lösungsansatz: Im Fach „Glück“ geht es darum, Jugendliche zu stärken

VON FLORIAN SCHUMANN

Im zweiten Unterrichtsblock fliegen heute Eier. 48 Schüleraugen werden groß und größer, als sie die Aufgabe für diese Stunde hören: ein rohes Ei so gut polstern, dass es einen Sturz aus dem Fenster überlebt. Klebeband und Strohhalme – das ist alles, was sie benutzen dürfen. Getuschel unter den Schülern. Einer sagt: „Das ist viel besser als Unterricht.“

Normalerweise hätte die Klasse 8c der Jean-Krämer-Schule im Reinickendorfer Ortsteil Wittenau montags um zehn Uhr Ethik. Seit einigen Wochen aber haben sie stattdessen „Glück“. Das Pilotprojekt ist Anfang dieses Schuljahres an drei integrierten Sekundarschulen in Berlin gestartet. Außer der Jean-Krämer-Schule machen die Hermsdorfer Carl-Bosch-Schule und die Caspar-David-Friedrich-Schule in Hellersdorf mit.

Ziel des Projekts ist es, die Persönlichkeit der Kinder zu stärken. Ihnen die Erfahrung zu geben, dass sie selbst zu ihrer Zufriedenheit beitragen können. „Es geht darum, die Stärken der Schüler ins Zentrum zu stellen“, sagt Friederike Walter, die mit Christina Bachmann der Klasse 8c jeden Montag 90 Minuten Glücksunterricht gibt. Sie sind zwei von 22 Berliner Lehramtsstudenten die sich neben ihrem normalen Studium seit Mai dieses Jahres zum „Glückslehrer“ ausbilden lassen. Die Dozenten für die Kurse kommen aus Heidelberg, denn dort hat das Projekt seinen Ursprung.

Schon 2007 führte dort Oberstudiendirektor Ernst Fritz-Schubert an seiner Schule das Fach „Glück“ ein. Sein Ziel: Lebensfreude vermitteln – für ein besse-

res Lernen sowie für seelische und körperliche Gesundheit. Er gründete das Fritz-Schubert-Institut für Persönlichkeitsentwicklung, das den Unterricht mit der Universität Osnabrück auch wissenschaftlich evaluiert hat. Nach einem Jahr schätzten die Schüler die Schulgemeinschaft wertvoller ein und sahen häufiger einen Lebenssinn für sich selbst.

Inzwischen wird das Fach „Glück“ in mehr als 100 Schulen in Deutschland und Österreich unterrichtet. In Deutschland ist es bislang in Baden-Württemberg und Bayern Teil des Stundenplans. Jetzt ist es auch in Berlin angekommen.

„Viele Schüler trauen sich am Anfang nicht, ihre eigenen Stärken zu formulieren.“
Friederike Walter, Studentin

„Glück und Schule – wie soll das zusammenpassen?“, war Volker Kaisers erste Reaktion, als er von dem Pilotprojekt hörte. Seit vier Jahren ist der 63-Jährige Schulleiter an der Jean-Krämer-Schule. 550 Schüler, 75 Prozent von ihnen haben einen Migrationshintergrund, drei von vier sind von der Lehrmittelaufzahlung befreit, zudem hat die Schule eine der höchsten Schwänzerquoten berlinweit: „Die Jean-Krämer-Schule ist eine schwierige Schule“, sagt Volker Kaiser. Ausge-

rechnet hier sollte Glück gelingen? Dann schaute er sich die Sache genauer an und beschloss, einen Versuch zu wagen. Mit der Bildungsverwaltung einigte er sich darauf, „Glück“ in der achten Klasse im Rahmen des Fachs Ethik zu unterrichten. „Die Inhalte stimmen in vielen Punkten überein“, sagt Gabriella Hill, Klassen- und Ethiklehrerin der 8c. Auch sie musste zweimal nachdenken, bevor sie ihren Unterricht aus den Händen gab. Mittlerweile aber ist sie sicher: „Unsere Klasse wird von den offenen Lernformen langfristig profitieren.“

Kern des Pilotprojekts ist ein erlebnisorientierter Unterricht. Und so gilt es heute eben, einen Schutzmantel für rohe Eier zu basteln. In Vierergruppen beraten die Schüler ihre Taktik. Während Adriana und Gülbahar schon eifrig Strohhalme auspacken und Kaan den Mädchen Tipps gibt, sitzt Fatima wissend daneben. „Das Fach macht Spaß. Wir lernen etwas über uns und darüber, wie wir uns fühlen“, sagt sie. Plötzlich ein Aufschrei. Auf dem Tisch der Gruppe dahinter fließt Eiweiß langsam Richtung Tischkante. Aber auch das ist Teil des Glücksunterrichts: Die Schüler sollen lernen, dass sie nach Rückschlägen aus eigener Kraft wieder aufstehen können. Schon liegt ein neues Ei bereit – und Sahin hat eine mutige Idee: Er will aus Strohhalmen einen Fallschirm bauen, damit das Ei sanft landet.

In einer anderen Gruppe gibt es Streit. Klassenlehrerin Gabriella Hill schnappt sich die beiden Schüler und klärt die Situation vor dem Klassenzimmer, während drinnen alles normal weiterläuft. „Die Gruppenarbeit führt zu Diskussionen. Da kommen Konflikte ans Licht, die



Sicher verpackt. Kaan (li.) und Fatima zeigen ihr gepolstertes Ei. Foto: Florian Schumann

sonst mit Fäusten auf dem Schulhof ausgetragen würden“, sagt Hill, die mit ihrer Kollegin Sigrun Greiner jede Glücksstunde begleitet und die Studentinnen unterstützt. Hill weiß aber auch: „Das ist eine absolute Luxusituation, die es im normalen Unterricht niemals gibt.“

Der Glücksunterricht kostet die Schule für ein Jahr 3000 Euro pro Klasse. In der Jean-Krämer-Schule nehmen mit fünf Klassen und einer Willkommensklasse sechs Klassen teil. Volker Kaiser finanziert das Projekt über Gelder aus dem Bonusprogramm. Die Ausbildungenskosten für die Studenten übernimmt der Münchener Verein „Integration – Zukunftsperspektive für Kinder“. Dieser kümmert sich auch vor Ort um die Koordination mit den Schulen.

Bei einem Thema herrscht allerdings noch Unklarheit: „Noch wissen wir nicht, nach welchen Maßstäben wir das Fach benoten“, sagt Lehramtsstudentin Friede-

rike Walter. Der Senat sehe aber eine Bewertung vor. Laut Schulleiter Kaiser werde sich diese aber eher daran orientieren, inwieweit sich Schüler auf das Konzept einlassen und sich im Laufe des Schuljahres individuell entwickeln.

Ein Ei nach dem anderen fliegt auf den Asphalt. Dann kommt das Fallschirm-Ei. Und tatsächlich – „Es lebt!“, ruft Sahin. Der Mut hat sich gelohnt. Als alle wieder im Klassenzimmer sind, kommt der wichtigste Teil: die Reflexion. „Wofür könnte ein Riss im Ei stehen, wenn ihr das Ei wärt?“, fragt Friederike Walter. „Schlechte Noten“, „Depression“, „gemobbt werden.“ Und die Strohhalme außen rum, was könnten die bedeuten? „Familie vielleicht“, „Freunde“ – die Antworten kommen schnell. Schon zu Beginn des Projekts fiel Gabriella Hill auf: Auch Schüler, die im Fachunterricht nicht gut mitarbeiten, melden sich im Glücksunterricht plötzlich. „Der Stoff berührt sie persönlich. Und zu sich selbst hat jeder eine Meinung“, sagt Hill.

Als die Schüler am Ende der Stunde ihre „Glückshefte“ öffnen, strahlt jeden ein goldener Briefumschlag an – eine kleine Schatztruhe mit Dutzenden Zetteln. Darauf stehen die Stärken der Kinder, wie ihre Mitschüler sie sehen. „Die meisten trauen sich am Anfang nicht, ihre eigenen Stärken zu formulieren, haben vielleicht noch nie darüber nachgedacht“, sagt Friederike Walter. Den anderen ihre positive Seiten zu attestieren, falle leichter. Jetzt aber sollen sie fünf Stärken aufschreiben, die auf sie selbst zutreffen. Viele Schüler zücken sofort ihren Stift. Noch vor ein paar Wochen wäre das unmöglich gewesen.

Das kostet die Welt

Klassenfahrten sind teurer geworden. Lehrer warten oft lange auf Rückzahlung

Wie viel Geld gibt der Staat für Klassenfahrten von Berliner Schülern aus – und was kosten diese durchschnittlich? Sebastian Schlüsselburg, Abgeordneter der Linkspartei, wollte sich nach Klassenfahrten im Bezirk Lichtenberg erkundigen und stellte dazu eine parlamentarische Anfrage. Die Antwort von Staatssekretär Mark Rackles (SPD) gibt aber Aufschluss über die Situation in ganz Berlin.

Demnach wurden 2016 fast 10 Millionen Euro für Klassenfahrten aus Staatsgeldern bezahlt: Kinder, deren Familien Sozialleistungen beziehen und die einen Berlin-Pass haben, bekommen die Kosten für Klassenfahrten über das Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) finanziert. Das meiste Geld floss demnach nach Neukölln (1,5 Millionen) und Mitte (1,4 Millionen) – beides sind Bezirke mit einer hohen Zahl von armen Schülern. Die wenigsten Zuschüsse benötigen Schüler im vergleichsweise wohlhabenden Steglitz-Zehlendorf (357 000 Euro).

Die Senatsverwaltung wertete auch aus, wie viel die Klassenfahrten, die über das BuT übernommen wurden, im Durchschnitt kosteten. Dabei fällt auf, dass es im vergangenen Jahr einen deutlichen Anstieg gab: 2016 kostete eine Fahrt im Durchschnitt 504 Euro, in den Vorjahren

Klassenfahrten-Zuschuss

Durchschnittliche Ausgaben des Landes für Klassenfahrten nach Bildungs-/Teilhabepaket in Euro

	2015	2016
Mitte	384,85	604,99
Charlottenburg-Waldorf	391,38	604,14
Pankow	453,13	568,20
Reinickendorf	443,80	550,24
Neukölln	402,68	538,56
F'hain-Kreuzberg	437,12	524,06
Lichtenberg	378,39	507,48
Spandau	390,58	499,25
Tempelhof-Schöneberg	379,67	486,96
Treptow-Köpenick	378,80	486,09
Steglitz-Zehlendorf	346,08	485,60
Marzahn-Hellersdorf	309,36	450,30
Berlin gesamt	374,57	503,72

Quelle: Senat Tsp/Bartel

lagen die Kosten immer unter 400 Euro, 2015 waren es 375 Euro. Die teuersten Klassenfahrten fanden demnach in Mitte und Charlottenburg-Wilmersdorf statt, dort kostete eine Reise im Durchschnitt fast 605 Euro. Am günstigsten kommt Marzahn-Hellersdorf

weg, dort wurden durchschnittlich 450 Euro für eine Klassenfahrt bezahlt. In Lichtenberg betragen die Durchschnittskosten 507 Euro.

Ein Grund für die gestiegenen Kosten könnte sein, dass Lehrkräfte vermehrt Zusatzangebote buchen. Ein Sprecher des Jugendherbergsverbandes sagte, dass etwa Kurse zur Teamstärkung oder zu umweltpädagogischen Themen immer beliebter werden.

Vor zwei Jahren hatte die Reise eines Kreuzberger Gymnasiums nach New York für Aufsehen gesorgt: Über 30 000 Euro hatte diese gekostet, größtenteils über das BuT finanziert. Der Fall hatte eine Debatte ausgelöst, ob es Obergrenzen geben sollte. Die Senatsbildungsverwaltung appellierte an die Schulen, die Kosten müssten sich an der finanziellen Ausgangslage der Eltern orientieren.

Noch etwas geht aus der Antwort der Senatsbildungsverwaltung hervor: Lehrer müssen zum Teil monate- oder jahrelang warten, bis sie ihre Kosten für die Reisen zurückbekommen. Steglitz-Zehlendorf hat noch fast 470 Anträge auf Kostenerstattung aus den vergangenen drei Jahren nicht bearbeitet. Am schnellsten geht es in Reinickendorf: Dort dauert es im Durchschnitt 17 Tage. SYLVIA VOGT

Wettbewerb: Wie soll die neue Märchenhütte heißen?

Winterzeit ist Geschichtenzeit – und diesen kann man in den Märchenhütten des Monbijou-Theaters in Mitte gut lauschen. Dort gibt es jetzt eine neue Hütte, speziell für Kinder, die diese auch selbst bespielen dürfen. Die Hütte soll ein außerschulischer Lernort für Schulklassen werden, teilt das Monbijou-Theater mit.

Doch die Kinderhütte hat noch keinen Namen – und das soll sich jetzt ändern.

Schulklassen aus Berlin und Brandenburg bis Klassenstufe 9 und Kinder bis 14 Jahre sind aufgerufen, einen Vorschlag einzureichen – schriftlich oder als gemaltes Bild – und bis zum 10. Dezember in der Pizzeria der Märchenhütte abzugeben oder per Post zu schicken: Märchenhütte, Monbijoustr. 3b, 10117 Berlin.

Zu gewinnen gibt es Freikarten für die ganze Klasse. Tsp

ANZEIGE

MOSER SCHULE
SCHWEIZER GYMNASIUM
staatlich anerkanntes privates Gymnasium ab Klasse 5
Informationsabend: **Mittwoch, 13.12.2017 um 19.00 Uhr**

Badenallee 31/32 14052 Berlin - Charlottenburg / Westend
Tel. 030 / 30 83 82 82 info@moserschule.de www.moserschule.de

Tag der offenen Tür
Freitag, 8.12.2017
16 - 19.30 Uhr
GYMNASIUM TIERGARTEN
Nehsestr. 26, 10555 Berlin
030 394009110
U-Bhf Hansplatz / S-Bhf Bellevue + Tiergarten

Anzeigenannahme
Tel.: 290 21-570